

beobachtete ich ein ♀, welches gerade mit Eiablage beschäftigt war; ich sah mir diese Stelle genau an und fand an dem Blütenstengel das frisch gelegte Ei an obiger Pflanze. Das ermutigte mich, ein ♀ leben zu lassen, um es zur Eiablage zu benützen.

Zu diesem Zweck nahm ich eine *Biscutella* mit nach Oberstdorf, wo ich in Wohnung war. Ein mitgebrachter Gazecylinder leistete mir dabei gute Dienste. Tags darauf brachte ich das ♀ an die eingetopfte Pflanze. Ich war freudig überrascht, als ich am 3. Tage 52 Eier zählte, welche ich am 15. VII. mit nach Hause brachte.

Die Zucht ist eine der leichtesten, die ich mir denken kann. Schon nach 7 Tagen erschienen die ersten Räumchen, welchen die übrigen in den nächsten Tagen folgten. Im ganzen zählte ich 47 Räumchen. Obwohl 10 Kilometer von hier (bei Etterzhausen) *Biscutella levigata* zahlreich gedeiht, versuchte ich dennoch die Zucht mit der in meinem Garten als Unkraut vorkommenden Pflanze *Sisymbrium officinale* Scop. durchzuführen, was auch vollständig gelang, so daß ich schon am 4. VIII. cr. die ersten 3 Puppen erhielt. Bis 9. VIII. hatte ich 41 kräftige Puppen, einige Raupen, welche den unreifen Samenschoten sehr ähnlich sind, müssen beim Futterwechsel verloren gegangen sein. In der Erwartung, eine 2. Gen. zu erzielen, hielt ich die Puppen ziemlich warm, bis heute ist aber noch keine ausgeschlüpft, ich muß daher die Ueberwinterung abwarten. In tieferen Lagen, besonders wärmeren, wo diese Art schon Mitte Mai fliegt, ist eine 2. Generation wahrscheinlicher.

Schließlich möchte ich noch bemerken, daß ich Ende Juni 1911 bei Gerstruben (Allgäu) 3 Stück gut halb erwachsene Raupen von *bryoniae* an *Arabis alpina* L. fand, welche ebenfalls überwinterten.

## Entomologisches Allerlei.

Von A. U. E. Aue, Mitglied des Vereins für Insektenkunde Frankfurt am Main.

In seinem Handbuche für den praktischen Entomologen, und zwar in der ersten Abteilung „Lepidoptera“, B. Spezieller Teil, gibt Herr Gustav Lederer bei einigen Falterarten an, die Raupe sei nicht bekannt. Die Futterpflanze fehlt daher. Einige dieser Lücken kann ich auf Grund meiner Notizen ausfüllen.

Da ist z. B. auf Seite 35 *Colias erate* Esp. aufgeführt, und angegeben, die Futterpflanze sei unbekannt. In dem Bericht der Münchener Entomologischen Gesellschaft von 1914 Seite 14, gibt Bartel Luzerne als Futterpflanze an und vermutet dabei, daß die Raupe wohl auch noch andere Papilionaceen fressen werde. Weiterhin teilt Sheldon in der Soc. Ent. 1916 Seite 30 *Melilotus officinalis* als Futterpflanze mit. An dieser Futterpflanze soll auch die Eiablage im Freien erfolgt sein.

Auf Seite 29 ist *Euchloe chloridice* Hbn. aufgeführt mit dem Zusatz: „Raupe unbekannt“. Bartel gibt nun in dem Bericht der Münchener Entomologischen Gesellschaft von 1914 Seite 6 *Sisymbrium juncum* als Futterpflanze an.

Bei *Erébia eriphyle* Frr. finde ich auf Seite 48 nur den Vermerk: „Raupe unbekannt“. In den Verhandlungen der Zoolog. Botan. Gesellschaft Wien teilt Höfer im Jahrgange 1922 auf Seite 5/6 mit, daß die Eiablage in der Gefangenschaft im Einmacheglas mit verschiedenen Gräsern an sonnigem Fenster leicht zu erzielen sei. Im Freien lege das Weib die Eier, die anfangs hellgelb, später, nach etwa 12 Tagen, dunkelschmutzviolett würden, meist einzeln, oft aber auch zu mehreren Stücken aneinandergereiht, an Gräsern ab, indem das aufrecht stehende Ei mit der Basis an den Halm angeklebt werde. Die Raupe ist ebenda als

typische Erébienraupe von schmutziggelber Farbe mit dunkelgrauer Rücken-, Nebenrücken- und Seitenlinie und zwei dunkelrotbraunen Afterspitzen beschrieben. Die Puppendauer soll 18 Tage betragen.

Ueber *Erébia górge* B. richtig Esp. finde ich auf derselben Seite des Handbuches den Vermerk: „Raupe unbekannt“. In der I. E. Z. Guben, VIII. Jahrgang, ist die Raupe auf Seite 176 beschrieben. Danach soll sie braun sein mit einer scharfen, schwarzen, gelblichweiß eingefärbten Rückenlinie und zwei gewellten schwarzen Seitenlinien, die durch eine gerade gelblichweiße Linie getrennt sind. Unter der Seitenlinie soll sich ein breiter grüner Streifen befinden, der von einer matten hellen Linie durchzogen ist. Unterseite soll schmutzig grün, der Kopf dunkelbraun mit schwarzem Stirndreieck sein. Auch das Ei ist dort beschrieben.

Im Handbuch ist bezüglich *Sátyrus statilinus* Hufn. angegeben, die Raupe überwintere nach der zweiten Häutung; ich glaube in „Niederlandsche Vlinders“ von A. Brants gelesen zu haben, daß die Raupe vor der zweiten Häutung überwintere. Dieser vermutliche Widerspruch wäre eventl. noch aufzuklären, wobei zu beachten wäre, daß beide Angaben richtig sein könnten, sofern nämlich, was ja nicht ausgeschlossen wäre, die Entwicklung der Raupe in Holland von der in unserer Gegend abweiche.

Bezüglich *Epinéphèle iurtina* L. finde ich im Handbuche die Angabe, daß die Raupe nach der zweiten Häutung überwintere, während Prof. Dr. Pabst in Kranchers Entomol. Jahrbuche von 1902 auf Seite 156 mitteilt, die Raupe überwintere in sehr verschiedener Größe. Auch dieser Widerspruch dürfte noch aufzuklären sein. Daß *iurtina* im Freien die Eier auch auf die Erde fallen läßt, bestätigt Marcel Rehfous im Bull. de la Soc. lépidoptérologique de Genève, der noch hinzufügt, daß die Ablage auch an der Erde, nämlich an kleinen Erhöhungen, an Zweigen u. dergl. erfolge.

Bei *Melitaea aethérie* Hbn. ist vermerkt, daß die Raupe unbekannt sei; die Futterpflanze ist denn auch auf Seite 108 nicht angegeben. Ribbe bezeichnet in der Iris-Dresden, Jahrgang XXIII, Seite 184, *Centaurea* als Futterpflanze.

## Zur richtigen Betonung der lateinischen Namen.

Zu diesem Aufsätze Meißners gestatte ich mir zu bemerken:

1. Die Endung -eus hat zwar meist, doch nicht durchweg kurzes e. Lang ist das e, wenn es statt des griechischen *ei* oder *ai* steht, z. B. *ligéa* vom griechischen *λύγες, λυγία*, *egéa* von *αργία* usw.

Dagegen ist die unter § 7 vorgeschriebene Betonung *hyperboréa* (e aus gr. ei) nicht zutreffend. Das griechische Wort heißt nicht *ὑπερβορέος* sondern *ὑπερβορέως*.

2. Die Regel des § 8, daß die Familiennamen auf *idea* den Ton auf der drittletzten Silbe haben sollten, ist m. E. irreführend, da alle diese Namen nach Art. 4 der Nomenklaturregeln durch Anhängung von *idae* an den Wurzelstamm des Typus künstlich gebildet sind und dies -ides zweifellos mit dem griechischen -ιδής identisch ist, also den Ton auf i hat.

3. Zu § 7. Es heißt nicht *pronuba* sondern *prónuba*, von dem lat. Substantiv *prónuba*.

R. Heinrich, Charlottenburg.

Anmerk. d. Red. Die Endung -ides kann lang und kurz sein. Letztere, griech. -ιδής ist Patronymikal suffix und bedeutet: zur Familie der . . . gehörig, wohingegen das lange -ιδής die Bedeutung: „dem . . . ähn-

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Entomologische Zeitschrift](#)

Jahr/Year: 1925/26

Band/Volume: [39](#)

Autor(en)/Author(s): Aue A. U. E.

Artikel/Article: [Entomologisches Allerlei. 167](#)